

Ein Plenarmissale aus der Augsburger Diözese

Von Hermann Tüchle

Als der hochverdiente Augsburger Bistumshistoriker A. Schröder im ersten Band des Archivs für die Geschichte des Hochstifts Augsburg über „Die ältesten Heiligenkalendarien des Bistums Augsburg“ schrieb¹, verzichtete er darauf, das Kalendar der in der Kungl. Bibliothek Stockholm unter A 139 (Sacramentarium) liegenden Handschrift aufzunehmen². Er hatte die Handschrift selber nicht eingesehen, vertraute vielmehr der Beschreibung, die Wattenbach und Delisle gegeben hatten³. Sie hatten, Delisle wenigstens in der Überschrift, den Codex als unvollständiges Sakramentar charakterisiert. Für „Sakramentar“ sprach ja die Handschrift selbst. In großen und schönen Capitalen betitelte sie sich als solches: *In nomine Domini incipit liber sacramentorum de circulo anni expositus a Sco. Gregorio papa Romano editus ex authentico libro bibliothecae cubiculi scriptus qualiter missa Romana celebratur. Hoc est inprimis introitus qualis fuerit statutis temporibus seu diebus festis sive cotidianis. Deinde Kyrieleison. Item dicitur Gloria in excelsis Deo. Si episcopus fuerit tantum modo die dominico sive diebus festis. A pres[bi]teris autem minime dicitur nisi solo in Pascha . . .* (f. 4' ff.). Darum hat auch ein moderner Ausstellungskatalog noch 1952 die Handschrift als *Sacramentarium Gregorianum* bezeichnet⁴.

Trotzdem ist diese Bezeichnung recht ungenau, eigentlich falsch und nur von dem Umstand her zu verstehen, daß man sich mit dem Titel begnügte, ohne die Handschrift selber genau durchzusehen. Nach solcher Einsichtnahme wird es allerdings klar, daß der Name Sakramentar für die Handschrift keineswegs paßt. Das hatte schon Delisle erkannt⁵. Die Handschrift enthält ja nicht nur die Gebete des Zelebranten bei der Feier der Eucharistie, sie bringt auch die Lesun-

¹ [1909/11] 241–331.

² 245–48. Schröder kannte sie noch unter der alten, schon im *Cat. Mss. Bibl. Holmensis* 1734 geführten Bezeichnung „*Theol. in 4^o nr. 16*“. Dort wurde sie als „*Antiphonarium seu Missale Romanum*“ bezeichnet.

³ W. Wattenbach, in: *Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit* N. F. 22, 1875, Sp. 7 f. – L. Delisle, *Mémoires sur d'anciens sacramentaires*, Paris 1886, 259 f.

⁴ K. Olsen, *Gyllene Böker*, Stockholm 1952, 25 nr. 13.

⁵ „*C'est moins un sacramentaire proprement dit, qu'un missel noté en neumes*“ (259).

gen und sogar die neuemierten Gesangsstücke der Messe, und zwar am richtigen Platz. Wir haben es also mit einem eigentlichen Vollmissale, einem Plenarmissale zu tun, einer liturgischen Textform, die in Deutschland vor dem 12. Jahrhundert höchst selten geschrieben wurde. Gamber, der die Entstehung des ersten Plenarmissales in den mittelitalienischen Raum des 8. Jahrhunderts verlegt, kennt nur ein einziges süddeutsches (Reichenau) aus dem 10. Jahrhundert. Aus dem Anfang des 11. Jahrhunderts stamme Clm 6428. Dieser Münchner Codex sei in Oberitalien entstanden und später in Augsburg gewesen⁶.

Die Stockholmer Handschrift hat bisher keine große Aufmerksamkeit gefunden. P. Romuald Bauerreiß OSB hatte sich 1960 ein Kalendar der Handschrift erbeten, ohne sich um die liturgischen Texte weiter zu kümmern. Der frühere Pfarrer Johann Merk von Thierhaupten († 1976) interessierte sich für die Handschrift und ließ sich von der Stockholmer Bibliothek Fotokopien des ganzen Werkes schicken, die er mir vor seinem Tode zur Untersuchung übergab.

Die Handschrift, 27 × 23,6 cm groß, zählt heute 370 (371) Blätter. Sie hat vorne und am Ende einige Verluste erfahren. Das heutige Blatt 1 ist lose und abgerissen. Es dürften vielleicht drei Blätter mit dem Anfang des Kalenders verlorengegangen sein. Blatt 370 endet auf der Rückseite mitten in einem Evangeliumtext. Von Blatt 371 ist nur noch ein kleiner Fetzen erhalten. Der weitere Verlust ist von den Fotos aus nicht abzuschätzen, wohl aber an der Handschrift selbst abzuzählen⁷.

Diese Textverluste dürften mit den Schicksalen der Handschrift zusammenhängen. Der Codex war im 12. Jahrhundert mit größter Wahrscheinlichkeit im Besitz und Gebrauch des Benediktinerklosters Thierhaupten nördlich von Augsburg⁸. W. Pötzl glaubt, das Kalendar sei „wohl bei der Wiedererrichtung des Klosters 1028“ entstanden⁹. Er stützt sich dabei auf den Umstand, daß die Patrone der Klosterkirche (Peter und Paul) am 28., 29. Juni und 1. August im Kalendar durch die Verwendung der Capitalis hervorgehoben seien. Dagegen kann angeführt werden, daß auch bei anderen Heiligen und Festen die Capitalis gebraucht wurde, so bei Johannes d. Täufer, den Sieben Brüdern, Laurentius und Andreas und bei den beiden Marienfesten vom 15. August („Dormitio“) und 8. September. Trotzdem ist eine Beziehung der Handschrift zu Thierhaupten nicht zu bestreiten. Es findet sich nämlich auf f. 5' und 6 ein ausführliches Reliquienverzeichnis dieser Zeit unter der Überschrift: *Nomina sanctorum tierhobite patrocinantium*, das in mehreren Abschnitten geschrieben wurde. Von den spä-

⁶ K. Gamber, *Codices liturgici latini antiquiores*, Freiburg/Schw. 21968, 543 f. nr. 1474 f.

⁷ So beschreibt der Ausstellungskatalog (s. Anm. 4) die Handschrift mit 385 Blättern.

⁸ Der Ausstellungskatalog von 1952 (s. Anm. 4) meint: „Besteller war wahrscheinlich das bayerische Kloster Thierhaupten.“

⁹ Jahresbericht 1976 des Heimatvereins für den Landkreis Augsburg e. V., 164.

teren, darin verzeichneten Heiligen und Reliquien seien genannt: Vom Leib des hl. Meinrad, von der Stola des hl. Ulrich und seinem Gürtel, vom Leib der hl. Gunthildis und vom Stab der hl. Wiborada¹⁰, mit der die Liste schließt.

Nachdem in diesem Reliquienverzeichnis Thierhaupten zweimal genannt wird, glaubte man auf die vorliegende Handschrift auch eine Stelle aus einem Schatzverzeichnis der Augsburger Kirche aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts beziehen zu dürfen, wonach der Abt von Thierhaupten ein Plenarmissale (wohl ausgeliehen) habe¹¹. Da aber in dem gleichen Schatzverzeichnis auch von Missalien gesprochen wird und da die mehrfach erwähnten plenaria ohne die Beifügung missalia genannt werden, wie es etwa in Pfäfers in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts der Fall ist¹², ist nicht sicher, ob es sich bei dem oben erwähnten Plenar des Abtes von Thierhaupten wirklich um ein Plenarmissale oder nur um ein Lektionar handelt¹³.

Im Jahre 1342 war die Handschrift nicht mehr in Thierhaupten. Damals wurde auf f. 2 die Nachricht von der Kirchweihe von Weiherh (Gemeinde Niederroth zwischen Dachau und Markt Indersdorf, also im Bistum Freising) eingetragen. Wahrscheinlich gehörte unser Missale zur Erstausrüstung dieser Kirche. Im Dreißigjährigen Krieg haben wohl die Schweden die Handschrift als Kriegsbeute mitgenommen und in den Norden gebracht. Damals mögen mit dem Einband auch die heute fehlenden Blätter des Textes verlorengegangen sein.

Wenden wir uns dem Inhalt und der Ausstattung der Handschrift zu. Voraus geht ein Kalendar, dem weiter unten ein eigener Abschnitt gewidmet ist. Das Meßbuch beginnt nach der Titelangabe und dem Canon Missae auf f. 11 mit der Messe zur Weihnachtvigil. Es folgen die Festtage von Weihnachten bis Epiphanie („Theophania“) und fünf Sonntage danach. Mittwochsmessen sind bis zur dritten Woche einschließlich angegeben. Die Heiligenfeste von Felix (13. Jan.) bis Mariae Verkündigung sind teilweise zwischen die Sonntage eingeschaltet. Von Septuages bis Ostern werden nur noch die Sonntags- und Mittwochsmessen bzw. die täglichen Messen der Fastenzeit aufgeführt. Ausführlichen Raum (f. 148–185') erhielt das Triduum Sacrum mit dem Mandatum am Gründonnerstag und einem interessanten Taufritus am Karsamstag. Nach Ostern, der Osterwoche und den Texten der Sonntags- und Mittwochsmessen bis zur Letania maior am 25. April haben nun auch wieder die Heiligenfeste von Tiburtius und Valerian (14. April) bis Urban (25. Mai) ihren Platz innerhalb der Wochen. Nach Pfingsten, seiner Oktav und dem folgenden Mittwoch, kommt ein eigent-

¹⁰ Bekanntlich erst 1046 kanonisiert.

¹¹ Abbas de Thierhoubeton habet plenarium 1 (*B. Bischoff*, Mittelalterliche Schatzverzeichnisse I, München 1967, 17).

¹² Ebd. 76.

¹³ *Bischoff* setzt im Register der Schatzverzeichnisse (190) plenarium sowohl mit Lektionar wie mit Missale gleich.

liches Proprium Sanctorum vom 1. Juni (Dedicatio s. Nicomedis) bis 30. Nov. (Andreas). Man würde nun die Adventsmessen erwarten. Doch sie fehlen. Dafür stehen Orationes de adventu Domini an erster Stelle einer großen Sammlung von Orationen, darunter auch solcher aus dem Commune Sanctorum. Mit der Dreifaltigkeitsmesse beginnen die Motivmessen (rund zwei Dutzend), die mit den Totenmessen abschließen. Nach Weihegebeten für Wasser, Salz, Brot, Trauben usw. findet man eine Sammlung von Alleluiatönen. Dann erst werden die Texte der Sonntags- und Mittwochsessen der Zeit nach Pfingsten aufgezichnet. Mitten in der Messe für den Quatemberfreitag nach dem 15. Sonntag nach Pfingsten bricht die Handschrift ab.

Die späteren Zusätze auf dem freigebliebenen Raum, vor allem auf den ersten Seiten der Handschrift, so die Orationen einer Messe zu Ehren des hl. Markus, solche für Mariae Verkündigung, ein paar Marienhymnen usw. können Hinweise auf die in Thierhaupten im 12. Jahrhundert gepflegte Frömmigkeit geben. Für die Herkunft des Missales sagen sie nichts aus. Seine Einordnung in die Liturgiegeschichte ist eine Aufgabe, die in einem zweiten Beitrag versucht werden soll. Doch darf schon hier gesagt werden, daß es sich bei unserer Handschrift um eine nicht immer sorgfältige Abschrift einer alten Vorlage handelt. Dafür sprechen nicht nur einige sonst unerklärliche Schreibfehler. Vor allem wurden bei der Taufspendung am Karsamstag Rubriken mit den entsprechenden liturgischen Texten abgeschrieben, die im 11. Jahrhundert jede praktische Bedeutung verloren hatten.

Schrift und Ausstattung des Missales vermögen keinen genauen Aufschluß über die Schreibheimat zu geben. Die schöne spätkarolingische Minuskel ist senkrechter als in St. Gallen. Einfache Initialen mit vegetabilischen Ornamenten, die an reichenauische Formen erinnern, sind häufig. Fein ausgearbeitete große Initialen findet man nur am Beginn der liturgischen Texte. Das H(odie) bei der Vigil von Weihnachten und vor allem das abgekürzte Deus, bei dem das D wie das Schluß-s und sogar das Abkürzungszeichen besonders ausgeführt wurden, stehen auf der gleichen ersten Textseite. Ein reich verschlungenes P(aulus), aus dem das FR(atres) herauswächst, leitet die Epistel ein. Die erste Weihnachtsmesse wird noch durch ein recht lebendig wirkendes D(ominus) mit Blüten und Knospen eingeführt. Dann aber scheint die Kraft des Miniators zu erlahmen. Kleine Initialen werden nur noch angezeichnet, aber nicht mehr miniert.

Eigenartig sind vorher im Kanon die Miniaturen. Er beginnt auf f. 6 mit der gewöhnlichen Praefation. F. 6' bringt nun ein halbseitiges, reich verziertes, fast kreisförmiges UD(Vere dignum). Nach diesem bei Ebner¹⁴ für das 10. Jahrhundert erwähnten Rankenwerk mit dem Kreuz in der Mitte steht auf der nächsten

¹⁴ A. Ebner, Quellen und Forschungen zur Geschichte und Kunstgeschichte des Missale Romanum im Mittelalter, Freiburg 1896, 435.

Seite ein T(e igitur) im gleichen Stil¹⁵ mit dem umgeschriebenen Gebetstext bis accepta habeas. Vor der Textfortsetzung auf f. 8 folgt nun auf f. 7' eine eigenartige Darstellung des Gekreuzigten. In einem beinahe quadratischen Doppelrahmen, der fast die ganze Seite ausfüllt, hängt ein bartloser Christus mit langer Ärmeltunika an einem Kreuz, das mit einem oberen Querbalken ohne Inschrift abschließt. Das Haupt ist leicht geneigt, die Augen sind offen, die Arme waagrecht, die Füße nebeneinander, ohne Suppedaneum. Unter den Füßen steht ein Kelch. Weder Maria und Johannes, noch die Elemente, noch sonst eine Beigabe schwächen den Eindruck dieser Darstellung.

Ikonographisch selten ist auch eine Darstellung auf f. 9 beim Supplices terogamus nach der Wandlung. In den Text hineinkomponiert ist ein Doppelbild zu sehen: Links in einem Rundbogen steht ein Priester, der den Kelch darbringt, in einer langen Albe mit einer Stola, die bis zu den Knöcheln reicht, aber ohne Meßgewand. Ihm gegenüber, auf der rechten Seite, sitzt etwas erhöht, in ein auf die Spitze gestelltes Quadrat eingezeichnet, Christus auf einem Faltstuhl mit Tierköpfen und Pranken an den Enden. Mit einem Buch in der Linken schaut er zum opfernden Priester und segnet ihn mit erhobener Rechten.

Wenn A. v. Euw¹⁶ meint, Bilder mit einem Celebranten in dem der Reichenau zugeschriebenen Sakramentar von St. Paul in Kärnten seien „im näheren Umkreis von Handschriften ein Unikum“, wird die kunstgeschichtliche Bedeutung unserer Darstellung offenbar. Die drei Celebrantenbilder im Sakramentar von St. Paul stehen ebenfalls mitten im Text des Canon Missae. Sie zeigen aber nur den Priester am Altar. Das dritte allein hat als Gegenstück das in einem Kreis stehende Lamm Gottes. Obwohl die Stockholmer Handschrift im Aufbau viel mit dem Sakramentar von St. Paul gemeinsam hat, ist die Celebrantendarstellung stilistisch von der im Sakramentar unbeeinflusst.

Nach dem schwedischen Ausstellungskatalog¹⁷ vermutete Adolf Goldschmidt reichenauischen Einfluß (Nähe zu späten Werken der Reichenauschule). Goldschmidt verwies in einer handgeschriebenen Notiz im Stockholmer Bibliothekskatalog zum Vergleich auf W 7 der Walters Art Gallery in Baltimore und auf die Darstellung 78 A 2 im Berliner Kupferstichkabinett. Darum hat auch der Ausstellungskatalog keine Bedenken, die Entstehung des Codex in die Bodenseeegend¹⁸ zu verlegen. B. Bischoff dagegen konnte keine Zugehörigkeit zur Reichenau erkennen¹⁹.

¹⁵ Ebd. 444.

¹⁶ In: Die Abtei Reichenau, hrsg. von H. Maurer, Sigmaringen 1974, 380.

¹⁷ S. Anm. 4.

¹⁸ „Bodensö-trakten“.

¹⁹ Mündlich im November 1977.

Das Kalendär

Vom Kalendarium erhalten sind auf Blatt 1–3 (Blatt 1 ist lose und beschädigt) die Einträge vom 9. April bis zum Jahresende.

Bei diesen Einträgen fällt auf, daß bis einschließlich 27. Mai den Heiligennamen regelmäßig Nat. (= Natale) vorangesetzt wird, danach aber fehlt. Anscheinend wollte der (Ab)schreiber dann beizeiten mit seiner Arbeit fertig werden.

Für den Abdruck werden sci, scae, scorum mit s. bzw. ss. wiedergegeben, die Nachträge in Klammern gesetzt

*(Blatt 1)**April*

- 9. Nat. VII virginum
- 10. Ezechiel propheta
- 14. Nat. ss. Tiburtii, Valeriani et Maximiani
- 17. Nat. s. Donnatii mar.
- 23. Nat. s. Georgii mar.
- 24. (Riderun ob.)
- 25. Laetania maior. Et s. Marci evangelistae
- 26. (Grimo obiit)
- 28. Nat. s. Vitalis mart.

Mai

- 1. Nat. apostolorum Philippi et Jacobi
- 3. Nat. Alexandri, Eventii et Theodoli. Et inventio s. crucis
- 6. Nat. s. Johannis apostoli ante portam latinam
- 10. Nat. ss. Gordiani et Epimachi
- 12. Nat. s. Pancratii mar.
- 13. s. Mariae ad martires et s. Servatii epi.
- 19. Nat. s. Pudentiane

(Blatt 1')

- 25. Nat. s. Urbani epi. et mar.
- 26. Nat. s. Augustini epi.
- 27. Nat. s. Germani epi. et conf.
- 31. Petronelle virginis

Juni

- 1. Dedicatio s. Nicomedis m.
- 2. Marcellini et Petri
- 3. Herasmi epi. et m.
- 4. Adelharii epi.
- 5. Bonifacii archiepi.
- 7. Pauli epi. et mar.
- 8. Medardi epi.
- 9. Primi et Feliciani
- 11. Barnabe apli.
- 12. Basilidis, Cyrini et aliorum mart.
- 13. Felicule virginis
- 14. Valerii et Rufini
- 15. Viti, Modesti et Crescentiae
- 16. Fereoli mar.
- 17. Justine virg.
- 18. Marci et Marcelliani
- 19. Gervasii et Protasii
- 21. Albani mar. in Magont.
- 22. Juliani mar.
- 23. Vigilia s. Johannis Baptiste

24. Natale s. JOHANNIS BAPTISTAE
25. Callicani mar.
26. Johannis et Pauli
27. Revelatio VII dormientium
28. Vigil. apl. PETRI ET PAULI
29. NATALE APOSTOLORUM
30. Natale s. Pauli apli.

Juli

1. Gaii epi.
2. Processi et Martyniani
3. Translatio s. Thome apli.
4. Odalrici epi.
6. Oct. apostolorum
7. Uuilibaldi epi.
8. Kiliani et sociorum

(Blatt 2)

10. VII FRATRUM
11. Transl. s. Benedicti
12. Margarete virg. (Adelheith subn. sa.)²⁰
13. Castuli mar.
14. Cassiani mar.
15. Eustachii epi.
17. Sperati epi.
19. Cristinae virg.
20. Filiberti abb.
21. Braxedis virg.
22. Mariae Magdal.
23. Apollinaris mar.
24. Christinae virg.
25. Jacobi apli. Cristophori
27. Innocentii pp.
28. Pantaleonis mar.

29. Felicis Simplicii
30. Abdon et Sennes
31. Tertullini mar.

August

1. S. PETRI AD UINCULA
2. Stephani pp.
3. Inventio s. Stephani
4. Justini epi.
5. Cassiani epi.
6. Xixti, Felicissimi et Agapiti
7. Afre virg.
8. Cyriaci mar. et aliorum
9. Vigilia s. Laurentii m.
10. NATALE S. LAURENTII
11. Tiburtii mar.
12. Eupoli diaconi
13. Ypoliti mar. Uuigberti
14. Vigilia assumt. s. Marie
15. DORMITIO S. MARIAE
16. Theodori epi.
17. Octava s. Laurentii
18. Magni mar.
19. Samuhelis pph.
22. Timothei et Symphoriani
23. Archelai diac.
24. Bartholomei apli.
25. Genesii mar.
26. Herenei et Abundi
27. Rufi mar.

(Blatt 2')

28. Augustini epi. Hermetis. Pelagi
29. Sabine virg. Decollatio s. Johannis
30. Felicis et Audacti
31. Paulini epi.

²⁰ *Delisle* (s. Anm. 3) liest *submersa*.

September

1. Verene virginis
3. Antonii mar.
4. Marcelli et Justi
5. Ferrucii mar.
6. Magni confess. Eleutherii epi.
7. Regine virg.
8. NATIVITAS S. MARIAE.
Adriani mar.
9. Gorgonii mar.
11. Proti et Jacincti
12. Siri epi.
13. Liberii epi.²¹
14. Exaltatio s. crucis. Cornelii et
Cipriani
15. Nicomedis mar.
16. Eufemiae, Luciae et Geminiani
19. Januarii et sociorum eius
20. Vig. s. Mathei apli.
21. Mathei apli.
22. Mauricii cum sociis suis (et s.
Emmerammi mar.)
23. Tecle virg.
24. Conceptio s. Johannis Bapt.
(s. Rodperti confes.)
25. Firmini mar.
26. Justine virg.
27. Cosme et Damiani
28. Leobe virg.
29. S. MICHAELIS
30. Hieronimi pbri.

Oktober

1. Remigii epi.
2. Leudegarii epi.

3. Sulpiti. Serviliani
4. Marci et Martiani
5. Apollinaris epi.
7. Marci epi.
8. Reparate virg.
9. Dionisii et sociorum eius
10. Victoris cum cccxxx

(Blatt 3)

13. Lupentii pbri.
14. Calisti pp.
15. Vig. s. Galli confessoris
16. Depositio s. Galli
17. Nicomedis mar.
18. Luce evang.
19. Januarii. Festi
20. Hilarionis monachi
21. Sanctarum virginum in Colonia
23. Venantii. Longini mar.
24. Columbani mon.
25. Crispini et Crispiniani
26. Amandi confessoris
27. Vigilia apostolorum
28. Symonis et Jude
29. Narcissi epi.
30. Eusebii mar.
31. Quintini epi. Vig. omnium
sanctorum

November

1. Festivitas omnium sanctorum
2. Marinae virg.
3. Pirminii abb.

²¹ Wohl gleich dem in Werden, Fulda und anderswo genannten Litorii, Lidorii oder Lodorii.

4. Germani epi. et Domnini	(Blatt 3')
5. Felicis prbri.	
6. Uuillebrodi epi.	Dezember
7. Florentii epi.	2. Lonigini militis
8. IIII Coronatorum	3. Sole virg. (virg. gestrichen, dafür conf.)
9. Theodori mar.	4. Barbare virg.
10. Dedicatio aecclesiae s. Affre	6. Nicolai epi.
11. s. Martini et Menne mar.	7. Octava s. Andreae
12. Martini pp.	7. Zenonis epi.
13. Bricii epi.	9. Eulaliae virg.
14. commemoratio fratrum defunctorum	10. Damasi pp.
15. Fridolini conf.	11. Finiani epi.
16. Otmari confessoris	13. Luciae virg.
17. Florini conf.	15. Maximi prbri.
18. Octava s. Martini	17. Ignatii mar.
19. Simplicii epi.	20. Ammonis m.
20. Potentiani pp.	21. Thomae apli.
21. Mauri mar.	22. Theodosiae virg.
22. Ceciliae virg.	24. VIGILIA NATALIS DOMINI
23. Clementis pp.	25. NATIVITAS DOMINI NOSTRI
24. Crisogoni mar.	JESU CHRISTI
25. Alexandri epi.	26. Stephani protomar.
26. Siricii epi.	27. s. Johannis apli.
27. Maximi epi.	28. Innocentium
28. Gregorii pp.	29. David regis
29. Saturnini mar.	30. Perpetui epi.
30. NAT.SCAE (!) ANDREAE	31. Silvestri pp.

Herkunft und Abfassungszeit

Der Heiligenbestand des Kalendars sollte nicht isoliert betrachtet werden. Er wird ergänzt durch jenen der Litanei und des Communicantes im Canon Missae. Kalendar und Corpus des Plenarmissales scheinen nach Aussage der Initialien von gleicher Hand und zur gleichen Zeit geschrieben zu sein. Eine Untersuchung der Lagen des Codex konnte allerdings nicht vorgenommen werden.

Die Litanei (f. 179'–181') am Karsamstag wird mit der Rubrik eingeleitet: *Postea veniat ad fontem laetaniam canendo*. Die Reihe der angerufenen Heiligen weicht nach Cornelius und Cyprian von der üblichen Folge ab. Es werden hier genannt Gordian, Epimachus, Alexander, Vinzenz, Anastasius, Felicissimus, Agapitus, Laurentius, Mauricius, Dionisius. Bei den Bekennern werden ange-

rufen Silvester, Leo, Urban, Hilarius, Martinus, Anianus, Augustinus, Gregorius, Ambrosius, Benedikt, Columban, Gallus, Magnus, Otmar, Corbinian, Ulrich und Pirmin. Bei den Jungfrauen Felicitas, Perpetua, Petronella, Anastasia, Agathes, Agnes, Lucia, Caecilia, Tecla, Susanna, Balbina, Potentiana, Praxes, Eufemia, Eugenia, Marina, Affra und Waldpurgis.

Von besonderer Wichtigkeit dürfte die Heiligenliste im Communicantes (f. 8) sein. Hier werden nach den Aposteln, den ersten Päpsten und den gefeierten Märtyrern, nach Cosmas und Damian noch als weiteres Paar Gordian und Epimachus hinzugefügt.

Der Heiligenbestand weist mit Sicherheit auf den süddeutschen bzw. schwäbischen Raum hin. Es sei nur an Gallus mit Vigil, Pelagius, Fridolin, Ulrich, Afra, Magnus, Pirmin, Otmar und Columban im Kalendar erinnert. Die Erwähnung des Weihetages einer (der?) Afrakirche legt Augsburg, Stadt oder Bistum nahe. Eine Reihe seltener Heiligtage findet sich auch in den ältesten Kalendarien von Augsburg (Siricius, Eulalia u. a.). Doch zeigt sich auch ein gewisser Einfluß aus dem Norden. Die Nennung Adalhards, eines Märtyrergenossen des Bonifatius, dessen Bezeichnung als Erzbischof, der Lioba, Wigberts und des Lupentius lassen an Fulda denken. Auf welchem Weg oder Umweg die Erwähnung dieser Heiligen in unser Kalendar gelangt ist, ist nicht festzustellen.

Die Heiligen der Litanei und besonders des Communicantes weisen nach Kempten. Wer der Alexander in der Litanei ist, der auf die Kemptener Patrone Gordian und Epimachus folgt und vor den Diakonen steht, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Für einen Papst steht er zu weit hinten in der Liste der Märtyrer. Ob man dabei an den Heiligen denken darf, der in dem Kempten benachbarten Kloster Ottobeuren verehrt wurde? Man hätte dann einen neuen Beleg für die frühe Verehrung dieses Sohnes der hl. Felicitas²². Corbinian in der Litanei müßte nicht gegen Kempten sprechen. Zweimal, in der Mitte des 9. und um die Wende des 9./10. Jahrhunderts hatten Freisinger Bischöfe (Erchanbert bzw. Waldo) die Leitung der Abtei Kempten inne. Aus dieser Zeit könnte die Vorlage für unsere Litanei stammen, in die die Freisinger Bischöfe den Patron ihres Bistums eingefügt hätten. Dies würde besonders für Waldo gelten²³. Damals gab es auch Beziehungen zwischen Ottobeuren und Freising²⁴. So würde sich der Ottobeurener Alexander in einer Kemptener Litanei erklären lassen.

Unser Kalendar ist das einer mönchischen Gemeinschaft, nicht eines Domstiftes. Dafür spricht die Commemoratio fratrum defunctorum am 14. Novem-

²² Dies würde auch eine Abfassung der Translatio s. Alexandri vor dem späten 12. Jahrhundert nahelegen, vgl. dazu Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens 79, 1968, 23 ff.

²³ 884–906; Waldo wird 889 als Vorsteher von Kempten genannt.

²⁴ J. Maß, Das Bistum Freising in der späten Karolingerzeit, München 1969, 179 f., 181 f.

ber, die auch in St. Gallen am nämlichen Tag begangen wurde, und die Feier der Oktav des hl. Martinus am 18. November.

Man möchte vom Heiligenbestand her annehmen, daß unser Plenarmissale in oder für Kempten geschrieben wurde und sehr bald (in Abschrift?) nach Ulrich und Afra in Augsburg kam, vielleicht sogar als ein liturgisches Ausstattungsstück in den ersten Jahrzehnten nach der Umwandlung des Stiftes in ein Benediktinerkloster (1012).

Für die Abfassungszeit ergibt das Kalendar einige Hinweise, die freilich über eine hohe Wahrscheinlichkeit nicht hinausgehen. Es fehlen ein paar Heilige, die in einem süddeutschen Kalendar der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts eigentlich erwartet werden dürften. Nicht erwähnt werden aus dem Afrakreis die 1064 in Augsburg aufgefundenen Hilaria und ihre Gefährtinnen (12. August), Papst Leo IX. und der von ihm durch die Erhebung der Gebeine (1052) kanonisierte Wolfgang²⁵. Auch der nach 1036 in Deutschland in Verehrung gekommene hl. Alexius (17. Juli) ist nicht erwähnt.

Das Kalendar bringt zwar, wie bereits gesagt, den Kirchweihstag der Afrakirche (10. November). Doch läßt sich diese Kirchweihe nicht mit letzter Sicherheit auf ein bestimmtes Jahr festlegen. Allerdings bezieht sich der genannte Weihetag wohl kaum auf die Konsekration des Jahres 1071²⁶. Würde der Eintrag dieses Jahr meinen, wäre die Kirche wahrscheinlich nicht mehr Afra —, sondern Ulrich- und Afrakirche genannt worden. Zudem steht der gleiche Weieintrag bereits in einem Augsburgur Kalendar, das vor 1071 geschrieben wurde²⁷. Demnach bezieht sich der Eintrag in unserem Kalendar wohl auf eine dem Abschluß der langjährigen Bauarbeiten nach 955 folgende Weihe²⁸. Sonst müßte man eine weitere Restauration und Weihe von St. Afra in der Zeit zwischen den Arbeiten Ulrichs und 1071 annehmen, für die freilich keinerlei andere

²⁵ Da der Anfang des Kalendars fehlt, kann über den ebenfalls von Leo IX. erhobenen hl. Erhard nichts gesagt werden.

²⁶ Fr. Zöpfl — W. Volkert, Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg I, Augsburg 1955/75, nr. 317.

²⁷ Schröder (s. Anm. 1) nimmt für den Codex British Museum, Harleian 2908 die Zeit um 1050 als Abfassungszeit an (253). Er verließ sich damals allerdings auf die Angaben, die ihm ein Londoner Bibliothekar machte. Man müßte diese Angaben nachprüfen, da in dieser ehemaligen Augsburgur Handschrift bereits die erst 1064 aufgefundenen Hilaria und ihre Gefährtinnen ihren Platz im Kalendar (7., nicht wie später 12. August) haben — sie stehen freilich schon im Martyrologium des Florus aus dem 9. Jahrhundert — und nach neuesten Angaben beim Weieeintrag der Name der Kirche verwischt sei (C. E. Wright, Fontes Harleiani, London 1972, 56: „2908. Missel with cal. ff. 1^b–7 [ref. to the dedication of the church [name obliterated] on f. 5“). Die Harleianhandschrift scheint erst nach 1064, aber vor dem Tode des Bischofs Embriko (1077) abgefaßt worden zu sein (vgl. auch Schröder 254).

²⁸ Reg. (s. Anm. 26) nr. 125.

Nachrichten vorhanden sind²⁹. Möglicherweise stand auch dieser Kirchweihtag schon in der alten (Kemptener?) Vorlage, wo man an der Tätigkeit des hl. Ulrich besonders interessiert war. So dürfte die Annahme berechtigt sein, daß unser Kalender und damit auch das ganze Plenarmissale noch im ersten Drittel des 11. Jahrhunderts, sicher aber, was auch die Schrift zeigt, vor 1050 geschrieben wurde³⁰.

²⁹ Dazu auch W. Volkert, *Schriftquellen zur Baugeschichte von St. Ulrich und Afra*, in: J. Werner (Hrsg.), *Die Ausgrabungen in St. Ulrich und Afra in Augsburg 1961–1968*, Text, München 1977, 101. 109 ff.

³⁰ Der schwedische Ausstellungskatalog (s. Anm. 4) gibt 1025–1050 als Abfassungszeit an.